

# Rückblick

## auf die Wünschelruten-Ausstellung im Bergbaumuseum Klagenfurt/Österreich

von Dr. Hans-Dieter Langer, Niederwiesau

Nun ist sie Geschichte, die Wünschelruten-Ausstellung im Bergbaumuseum Klagenfurt, der Hauptstadt des österreichischen Bundeslandes Kärnten. Sie stand unter dem anspruchsvollen Motto „Mit der Wünschelrute ins 21. Jahrhundert“ und war nun schon die 15. europäische Station der „Ersten Wünschelruten-Ausstellung der Welt: Physik und Radiästhesie“.

Vom 21. Mai bis zum 30. Oktober 2011 beherbergte die Unterwelt von Klagenfurt - das Museum befindet sich in den ehemaligen Luftschutzräumen der Stadt, siehe [www.bergbaumuseum-klagenfurt.at](http://www.bergbaumuseum-klagenfurt.at) - eine Exposition voller Geheimnisse der Radiästhesie und mit vielen Anregungen für die eigene Phantasie.



**Bild 1:** Im Poster- und Vitrinenraum: Wie man sieht, ein gelungenes Design (Kuratorin: Ingeborg Krammer) verband hier den romantischen Raumbestand mit den Exponaten, die nicht nur als dingliche Objekte 100 kreative Jahre der neuzeitlichen Radiästhesie repräsentieren, sondern in Nachbauten und Postern auch die Geschichte des Wunschstabes seit der Altsteinzeit beleuchten.



**Bild 2:** Der Aktionsraum beherbergte neben weiteren Exponaten vor allem die Möglichkeit, sich selbst radiästhetisch zu bilden bzw. zu betätigen, und zwar sowohl mit der Wünschelrute (z.B. Wasserader finden) als auch mit dem Pendel (z.B. Schatzsuche).

Die Wünschelrute mit ihren vielfältig erwiesenen Applikationen zählt zu den ältesten und prominentesten Kulturgütern der Menschheit, denn sie hatte - weltweit seit der Steinzeit und beispielsweise bis ins hohe Mittelalter der heidnischen Hochkulturen Europas - einst gottgleiche Bedeutung. Das Göttliche war die ihr angeblich inne wohnende Zauberkraft, mit der man alle Wünsche erfüllen konnte. Wer sie besaß, der hatte Macht über die anderen, und so zog sich die Symbolik des Stabes unübersehbar insbesondere von der Antike bis in die Neuzeit durch die herrschenden Kreise der Religions- und Staatsfürsten. Man bedenke beispielsweise die hohe symbolische Mission des päpstlichen Krummstabes. Und wenn heute ein Dirigent den Taktstock erhebt ... dann denkt natürlich niemand im Orchester an die Wünschelrute, doch es besteht hier in der Runde nirgends ein Zweifel, wer jetzt nicht reagiert, der hat ausgespielt.

Man sollte meinen, dass in der heutigen, aufgeklärten Zeit kein staubfreier Platz mehr ist für Wünschelrute und Pendel. Irrtum, Radiästhesie ist in Verbindung mit esoterischen Einsichten ein Glaubensbekenntnis, das zunehmend mit den klassischen Religionen und Philosophien sowie mit den wissenschaftlichen Naturverständnissen konkurriert. Viele Skeptiker und auch die meisten scheinbar entschiedenen Gegner sind zudem im „stillen Kämmerlein“ ihrer Gedankenwelt hoffnungslos verstrickt im Unverständnis radiästhetischer Phänomene, denn diese sind in der Regel das Produkt einer blühenden Phantasie von Wünschelrutengängern und Pendlern. Wie kann man gegen die Phantasie zu Felde ziehen, werte Bamberger Skeptiker, sehr geehrter Herr Professor Doktor Kurt Wieland, meine Damen und Herren von der GWUP oder von den Medien! Jedenfalls lohnt sich bekanntlich kein Kampf gegen

Windmühlen. Wissen Sie eigentlich, wie man selbst mit der Wünschelrute umzugehen hat? Das wäre aber gut, wenn Sie künftig seriös urteilen möchten. Und was wollen Sie wohl entgegen, wenn ein phantasiebegabter Gläubiger behauptet, die „Kraft der Wünschelrute“ habe ihn dahin und dorthin gezogen? (So oder ähnlich hört man es jedenfalls auch im 21. Jhd. überall in der Welt der radiästhetischen Wunder.) Mit Physik hat das natürlich rein gar nichts zu tun, doch gibt es auch keine physikalischen Mittel gegen Bekenntnisse! Und es ist nahezu sinnlos, sich mit Geistern, Unsichtbaren oder anderen Phantomen einzulassen. Oder wollen Sie gar jemandem seinen Glauben verbieten?

Die Faszination der Wünschelrute ist auch 2.100 Jahre nach Christi Geburt eine Realität! Insofern taten zahlreiche Besucher in Klagenfurt das einzig Richtige: Sie besuchten die Ausstellung und die zahlreichen Events in ihrem Umfeld, um sich zu informieren, sich weiterzubilden oder sich ganz einfach in einem überaus romantischen unterirdischen bzw. umgebenden gärtnerischen Ambiente zu unterhalten.



**Bild 3:** Blick in den Botanischen Garten von Klagenfurt mit dem fahngeschmückten Eingang zum Bergbaumuseum

Schon bei der Eröffnung am 21. Mai 2011, 18 Uhr, waren die großen Felsenhallen prall gefüllt, siehe auch [www.bergbaumuseum-klagenfurt.at](http://www.bergbaumuseum-klagenfurt.at). Hatten die zahlreich anwesenden Politiker aus Stadt und Land sogar erkannt, dass man mit der Wünschelrute Wählerstimmen gewinnt? Antike römische Senatoren (Auguren) mögen ihnen Vorbild gewesen sein.

Manche Besucher harrten stundenlang aus, um die zahlreichen Texte zu lesen und so ihr einschlägiges Wissen zu erweitern. Natürlich ist das nicht jedermanns Sache, und lange Texte sind in modernen Museen nahezu verpönt, weil die Rastlosigkeit der Menschen im

Widerspruch mit dem steigenden Informationsbedürfnis um sich greift. Andere nutzten allerdings gerade die Gelegenheit, um im Gegenteil endlich einmal zur Ruhe zu kommen: Sie folgten in den Aktionenbereichen den kurzen Anleitungen zum Umgang mit Rute oder Pendel und versanken schließlich im Kosmos der Störzonen, Erdstrahlen, Biofelder, Pyramidenenergien. Allenfalls riss die angebotene Schatzsuche am Pendeltisch den einen oder anderen wieder gnadenlos zurück ins wirkliche Leben. Wer erliegt schon nicht - wie einst die Nibelungen - den Versuchungen des goldenen Rütelis? Reich wurden auf jeden Fall die Investoren im Altbergbau, indem sie sich auf den erfahrenen Rutengänger verließen. So jedenfalls hat es der berühmte Georgius Agricola beobachtet und in seinem Werk „De re metallica“ (1554) unauslöschlich für die Nachwelt nieder geschrieben.

Es soll sogar welche gegeben haben, die sich mit der in der Ausstellung selbst gebauten Wünschelrute im ausgedehnten Stollensystem, in dem übrigens die spannende Dauerausstellung des Bergbaumuseums untergebracht ist, auf die Spuren der ausgeschriebenen (und extra markierten) radiästhetischen Erdstrahlen-Zonen begaben. Welch ein Ereignis, wenn sich angesichts des ausgestellten Ötzi - War der nicht auch ein Pendler? - eine unsichtbare Wasserader auftat? Vielleicht schlug die Rute auch dort aus, wo hier das Wasser tatsächlich aus der Felsenkluff tropft: Grüß Gott, mein lieber Moses!

In der Nacht der Museen 2011 ging es in der Ausstellung richtig eng zu, denn nicht weniger als über 900 Menschen drängten sich zwischen echt kulinarischen Genüssen und eher geistiger Nahrung, ganz im Zeichen von Wünschelrute und Pendel. Auch bei den Vorträgen, die in der Laufzeit der Sonderausstellung zum Thema stattgefunden haben, zeigte sich reges Interesse, wobei bekannte österreichische Radiästheten ihre Erfahrungen und ihre Sicht der Dinge weiter gaben.

Es liegt in der Natur der Sache, dass ein Museum im Unterirdischen quasi unsichtbar ist, wenn man sich ihm an der Erdoberfläche nähert. Nur ein paar Mundlöcher verraten den Zugang. Selbst der in Klagenfurt darüber errichtete Flachbau ist eher unscheinbar. Doch breitet sich rund herum der Botanische Garten der Stadt aus, so dass man den Eindruck hat, er gehört direkt zum Museum, siehe Bild 3. Zur Blütezeit, aber infolge des beeindruckenden Amphitheaters der mächtigen Felsen auch zu jeder Jahreszeit, sorgt dieser prächtige „Vorgarten“ für die nötige Stimmung, wenn man sich auf die Fährte des österreichischen Bergbaus, der prähistorischen und historischen Fauna, Flora und Menschwerdung sowie der kulturgeschichtlichen Highlights der Region nähert. Man sollte auch nie vergessen, dass hier die Berggeister für das Überleben tausender Bürger gesorgt haben, als die Bomber auf ihren eigentlichen Lebensraum zielten.

Der Botanische Garten regte denn auch die Veranstalter der Wünschelruten-Ausstellung zu einem romantischen Event der besonderen Art ein: Die Wünschelruten-Exkursion am 4. August 2011. Das Foto in Bild 4 spricht für sich, und der Rutenmeister hatte alle Hände voll zu tun, um die radiästhetische Schatzsuche halbwegs in geordnete Bahnen zu lenken. Es ist freilich nicht verbürgt, dass jemand die Quelle des künstlichen Wasserfalles gemutet hat, denn da hätte er damit die versteckte Umlaufpumpe identifizieren müssen.



**Bild 4:** Vor dem Rundgang im Botanischen Garten wurden die zahlreichen Teilnehmer auf den Umgang mit der Wünschelrute vorbereitet (Foto aus [www. bergbaumuseum-klagenfurt.at](http://www.bergbaumuseum-klagenfurt.at)).